

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

18.6.1873 (No. 141)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. Juni.

№ 141.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsass und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem großh. Geh. Rath v. Dusch die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen Rothen-Adler-Ordens 2r Klasse mit Stern zu ertheilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Sr. Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ordensdekorationen zu ertheilen, nämlich:

dem großh. Geheimen Finanzrath Kern in Karlsruhe für das Ritterkreuz 1r Klasse des Ordens der Württembergischen Krone und
dem großh. Steuerprüfer Kaltbach in Pforzheim für das Ritterkreuz 1r Klasse des Königl. Friedrichs-Ordens.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 16. Juni. Der Reichstag genehmigte heute die Uebereinkunft mit Frankreich, betr. die Hoheits- und Grenzregulirung in einigen Gemeinden, in dritter Lesung und nahm in definitiver Schlussabstimmung den Gesetzentwurf über Errichtung eines Reichs-Eisenbahn-Amtes an. Der Gesetzentwurf über Einführung des nord-deutschen Genossenschaftsgesetzes in Bayern wurde in erster und zweiter Berathung genehmigt. Der Gesetzentwurf über Einführung der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen passirte die erste Lesung, wobei mehrere Redner befürworteten, daß die Bestimmung über Entziehung des aktiven und passiven Wahlrechts bei denjenigen Bewohnern Elsaß-Lothringens, welche für Frankreich optirt haben, aber nicht ausgewandert sind, in Wegfall komme. Das Haus beschloß darauf, die zweite Lesung im Plenum fortzusetzen.

† Berlin, 16. Juni. In der gestrigen Sitzung des Bundesraths kam der am 11. Mai zu St. Petersburg unterzeichnete Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Persien nebst dem am 1. Juni hier vollzogenen Additionalvertrag zur Vorlage.

† Wien, 16. Juni. Die „Montagsrevue“ erörtert in

Erneutes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 139.)

So lange er da war, hatte Leonore das Zimmer nicht verlassen, nun am Abend raffte sie sich auf, trotz der Schwäche, in die sie die Aufregung des Abschieds versetzt hatte, und bat mich, mit ihr an das Grab der Mutter zu gehen. Dort lag sie lange regungslos auf dem Knie. Ich hörte sie leise in die Blumen flüstern, über die sie das Haupt gebeugt hatte. „Leonore kommt bald, bald zu Euch!“ — Dann richtete sie sich ein wenig in die Höhe und nahm sorgsam die welken Blättchen von den verblühenden Rosen weg.

„Dort ist mein Plätzchen, liebe Hedwig,“ sagte sie, „die Mutter kommt in die Mitte. Ach, Lillie war eine bessere Tochter als ich, aber ich habe so viel gelitten, drüben wird mir die Mutter verzeihen.“

Leonore verließ das Zimmer nicht mehr nach diesem Gang. Ein heftiges Fieber, eine immer mehr überhand nehmende Schwäche hielten sie auf dem Sopha festgebunden. Unsere einzige Freude, mein einziger Trost war Lilliechen, die in den Armen der Amme so froh lächelte, als sei kein Leid auf dieser Erde, und in süßem, kindlichem Lallen ihre ersten Wünsche zu erkennen gab. Wenn Alles weicht, ist eine solche reine Menschennatur ein heilender Anblick, und er labte mein Herz, das von so viel Schlägen getroffen, schmerzlich aufschloß: Ist kein Glück, keine Freude, keine Liebe auf der Erde zu finden?

Leonore sank schnell, denn sie hatte sich selbst aufgegeben und wünschte zu sterben. Es schien ihr die einzige mögliche Lösung ihres zerrissenen Lebens. Sie duldete nicht, daß ich Henry berief, da es zu Ende ging. Sie starb, in meinen Armen aufgerichtet, an meine Brust gelehnt, und ich legte sie sanft auf die Kissen zurück und schloß ihr die müden Augenlider.

Wie war so sanft hinübergegangen, daß ich keine Hilfe herbeigerufen hatte. Lilliechen schlief im Nebenzimmer und Niemand war in der

einem — „Regierung und finanzielle Situation“ — überschriebenen Artikel die von der Regierung schon vor dem Ausbruch der Wiener Börsenkrisis, gleich seit ihrem Amtsantritt getroffenen Maßnahmen zur Abschwächung der Folgen des vorausgesehenen unvermeidlichen Rückschlags des jahrelangen Wiener Börsentreibens, sowie jene Maßregeln, welche dieselbe nach Eintritt der Börsenkrisis durch Suspendirung der Bankakte ergriffen habe. Der Artikel legt weiter dar, daß die Regierung aus den Ausweisen der Nationalbank im Zusammenhang mit den Vorgängen an der Wiener Börse die Ueberzeugung gewonnen habe, daß diejenigen Kreise, welche berechtigt seien, Hilfe in Anspruch zu nehmen, von der Suspendirung der Bankakte, wie dieselbe zur Zeit ausgelegt werde, Gebrauch zu machen nicht in der Lage seien: die Finanzkreise nicht, weil der größere Theil, obgleich guter Papiere, von der Belehnung durch die Nationalbank ausgeschlossen sei, die mittleren und kleineren Gewerbetreibenden nicht, weil es für dieselben unmöglich sei, ihre Wechsel bankfähig auszufüllen. Dies seien Erfahrungen der letzten Wochen, welche den Finanzminister bestimmen, unter Theilnahme aller größeren Banken und Firmen Beratungen zu pflegen, deren Ergebnis geeignet sei, ernstliche Hilfe und Beruhigung zu bringen. Die Regierung erblicke Abhilfsmittel in der Erschließung neuer Kreditquellen für die bei der Belehnung von der Nationalbank bisher ausgeschlossenen notorisch realen Werthe. Die Theilnehmer an den Beratungen werden unverzüglich dem Finanzminister Vorschläge zu machen haben, durch welche Mittel dieser Zweck am schnellsten und besten zu erreichen sei. Die Regierung erwarte von diesen Maßregeln dauernde Besserung und Konsolidirung der Verhältnisse, die Wiedergewinnung des Vertrauens und die allmähliche Rückkehr des Credits. Der Artikel schließt: Die Regierung ist entschlossen, alle Mittel anzuwenden, um die derzeitige, in ihrem Umfang unberechtigter Krisis zu bannen und die Uebertragung derselben auf andere Gebiete zu verhindern.

† Madrid, 15. Juni. Die Majorität der konstituierenden Cortes hat in einer Konferenz beschlossen, eine konstitutionelle Kommission aus 12 gewählten Mitgliedern der Rechten und der Linken der Nationalversammlung und 13 Repräsentanten der künftigen Einzelstaaten zusammenzusetzen. Nach der Ansicht Castellans sollen folgende Einzelstaaten beliehen: Portorico und die kanarischen Inseln, die Balearen und Katalonien, Arragonien, Navarra und Biscaya, Valencia und Murcia, Neucastilien, Alcañices, Galizien, Ober-, Unterandalusien, Estremadura, Cuba und die Philippinen. Die Konferenz beschloß, am Dienstag Früh über die zu wählenden Kommissionsmitglieder vorläufig und in geheimer Sitzung abzustimmen und die definitive Wahl dann am selben Tag in einer öffentlichen Sitzung vorzunehmen.

Deutschland.

† Straßburg, 16. Juni. Der von einer längeren Krankheit genesene frühere vierte Beigeordnete Jmlin hat dem kommissarischen Bürgermeister Bach ein Schreiben zugesandt, worin er ausführt, daß der Rücktritt des Maire die Adjunktenstellen erleige, da der Maire die letzteren zu der rein persönlichen Wirkungsgemeinschaft selbst wähle. Seine drei Kollegen hätten, dies Verhältniß verkennend,

fortzuführen wollen und daher von dem Bezirkspräsidenten abgesetzt werden können; er (Jmlin) betrachte sich seit Lauth's Entsetzung zum Jungiren als Adjunkt nicht mehr berechtigt.

† Mülhausen, 16. Juni. (N. Mülh. Z.) Mit dem heutigen Tag beginnt dem Vernehmen nach die Wegschaffung des in Belfort befindlichen Kriegsmaterials.

† Mülhausen, 16. Juni. Seitdem es bekannt ist, daß hier an öffentlichen Bauten gar nichts aufgeführt wird, hat sich der Zug der Arbeit suchen den ganz von unserm Plage abgewendet und es hält deshalb sehr schwer, nur die beabsichtigten Privatbauten auszuführen. Während dem Monat Juli wird der Rhein-Rhonekanal von hier bis Alt-Münsterol abgeperrt, um daran dringende Reparaturen vorzunehmen, aber selbst für diese Arbeit sind die Leute nicht erhältlich. Eine große Fabrik, Gießerei und Maschinenwerkstätte, soll diesen Sommer noch unter Dach gebracht werden, aber die Maurer und Zimmerleute muß man erst noch suchen. Die Handwerker suchen sich im Frühjahr ihre Arbeitsstellen auf und wo sie dann keine Beschäftigung gefunden, dahin kehren sie später nicht mehr zurück, wenn sie auch in den Fall kommen, wieder neuer Arbeit nachzuziehen. Der Anblick der vielen verlassenen Bauplätze macht einen etwas niederschlagenden Eindruck. Der Bau des Justizpallastes ruht nun seit dem Beginn des Krieges, die beunahenen und unbehauenen Quader bedecken nun seit 3 Jahren einen üppigen Boden, die Stangengerüste haben man vorsichtshalber abgetragen und seit letztem Herbst ruhen nun auch die Arbeiten am neuen Bassin, die man bis in den Winter so eifrig betrieben. Niemand weiß Auskunft darüber zu geben, warum die öffentlichen Bauten sistirt sind, und es gibt dieses Schweigen zu allerhand üblen Deutungen Anlaß.

Aus Württemberg, Anfang Juni. Es soll der preuß. Episkopat sich bei dem Bischof v. Hefele nach dem hiesigen friedlichen Modus vivendi zwischen Kirche und Staat erkundigt haben. Das neueste Heft der Zeitschrift „Im neuen Reich“ bringt nun eine Korrespondenz, welche den kirchlichen Frieden in Württemberg und seine Gründe erörtert. Zum Schluß heißt es da:

Nun bleibt aber, wenn man nach den Gründen unseres kirchlichen Friedens sich umsieht, noch immer die Frage übrig, wie eine Persönlichkeit von diesem Charakter, ein Mann von solchem Charakter, sich aufrecht erhalten kann, inmitten von Gegensätzen, die überall sonst unerbittlich auf einander schlagen. In der That liegt der letzte Grund tiefer, er liegt nicht an der Person, wie glänzend auch diese mitwirkt. Daß sie im Stande ist, so glänzend zu wirken, weist selbst wieder auf tiefere Bedingungen, wie sie in unserer Kirche historisch gegeben sind. Der letzte Grund ist in nichts Anderem zu suchen, als in der Bildung, welche unsere Gesittigkeit ausnahmslos von Staatswegen erhält. Das ist das ganze Geheimniß und zugleich die Lehre, die unsere kirchlichen Zustände enthalten. Die Parteien, welche anderwärts durch den Katholizismus gehen, sind auch bei uns vorhanden. Bischof Hefele hat dies erfahren, der nicht nur von Rom, sondern auch von Eiferern der eigenen Diözese zum Bekennniß über das neue Dogma gedrängt wurde, wie es sein Vorgänger, der Bischof Lipp, erfuhr, der von derselben Partei der Eiferer, man kann sagen, zu Tode gequält wurde. Wenn es nun dennoch gelingt, einen solchen Bischof immer rasch wieder zuzudecken und nach außen hin eine harmlose Harmonie herzustellen, so rührt dies daher, daß jene Parteien hier zu Lande auf eine gewisse

Anspruch zu nehmen, war mir um Baldau's willen doppelt peinlich. In den wenigen Tagen, die Bertaur mit uns verlebte, wurde ein solcher Unterschied, ein solcher Widerwille zwischen den beiden Männern klar, daß ich Gott danke, als Bertaur das Hans verließ und nach dem Süden abdrehte, Lilliechen bei mir lassend, die mir meine Schwester als Vermächtniß sterbend anbefohlen. — Es war gewiß, nur die Heiligkeit des Trauerhauses, nur die Rücksicht auf den gebeugten Vater, nicht einmal Rücksicht gegen mich, hatten Bertaur von offenem Feindseligkeiten gegen Baldau zurückgehalten.

Ach, schon damals wußte ich, fühlte ich, daß es Eiferstucht war, Eiferstucht auf meine Liebe, auf meine schwererliche Liebe, sagte Bertaur, die sein Herz gegen Baldau empörte. Und schon damals sah ich mit Angst in die Zukunft, die kommen mußte, und ahnte in Bertaur den bösen Dämon meines Lebens!

Daß mir Baldau als ein guter Genius erschien, da er plötzlich in seiner männlichen Kraft, in seiner theilnehmenden, innigen Weise auf der Stätte des Todes stand, war natürlich genug. An seinem Herzen erstickte mein Ruch, weiter zu leben. Daß er mich liebe, liebe, wie er einst Lillie geliebt, wußte ich nach wenig Tagen, ohne daß er es ausgesprochen; daß ich ihm nach Europa folgen sollte, wie ihm Lillie gefolgt wäre, hätte sie gelebt, sagte er mir erst nach den ersten Wochen, nachdem sich der Schmerzenssturm in uns Allen gelöst hatte, und man sich auf den Trümmern des Familienglücks umschau, was noch zu retten und aufzubauen übrig wäre. Da bot mir Baldau's Liebe die grüne Insel, die die Schiffbrüchigen aufnehmen sollte, und ein schönes, unbekanntes Land lagelte mir zu aus der Ferne.

(Fortsetzung folgt.)

— Berlin, 14. Juni. Friedrich v. Raumer ist (92 Jahre alt, geb. 14. Mai 1781 zu Wörlitz bei Dessau) vergangene Nacht gestorben.

† Wien, 17. Juni. Polizeipräsident Lemonnier ist heute gestorben.

...treffen, die, um das entscheidende Wort zu sagen, landesmannschaftlich aufs Innigste verbunden ist. Unsere römischen Priester haben wie andere den Zug nach Rom, aber man darf von ihnen sagen, daß sie noch näher dem Lande stehen, dem sie angehören und dessen Mitleiden und Einrichtungen sie ihre Bildung verdanken. Genau die gleichen niederen und höheren Seminarien, wie sie zur Heranbildung der evangelischen Geistlichen dienen, sind auch zur Bildung des katholischen Klerus vorhanden; Staatsanstalten wie jene, ähnlich im Lehrplan, ähnlich in den äußeren Formen der Erziehung, ähnlich selbst in den wissenschaftlichen Anforderungen. Freigebig hat der Staat für die Einen wie für die Andern gesorgt und dieselbe Reihe von Staatsprüfungen haben sie durchzumachen, bis sie ihr Amt, als ein bürgerliches nicht minder denn als ein kirchliches, empfangen. Während seines vierjährigen Lehrlings Aufenthalts zählt der katholische Theolog nicht weniger als akademischer Bürger, wie der evangelische, und die Dressur, die er nach vollendetem Studium noch im Priesterseminar zu Rottenburg erhält, vermag die Tradition der bis dahin genossenen Erziehung und Bildung nicht völlig zu verwischen. Die Zeiten leben freilich nur noch in sogenannter Tradition, in welchen protestantische Theologen Vorlesungen bei Mülhler, katholische bei dessen großen Gegner Baur hörten. Doch haben noch zu unsern Zeiten in philosophischen und ästhetischen Vorlesungen Theologen beider Konfessionen friedlich neben einander gesessen. Selbst gesellige Berührungen haben noch stattgefunden, die freilich jetzt eben so mächtig aufgehört haben, wie der Besuch gemeinschaftlicher Feste. Um so mehr aber ist die gemeinsame, durchaus von staatlichen Behörden geleitete Bildung ein Kitt für die katholische Geistlichkeit des Landes unter sich geblieben, und dies vornehmlich hat dazu beigetragen, daß in doppelter Beziehung der Parteistreit des Tages nur in gedämpfter Weise in der Geistlichkeit unseres Landes reflektirt: fremd ist ihnen der Haß gegen den Staat, durch dessen Mittel sie erzogen sind, und duldsamer sind sie gegen abweichende Richtungen solcher, mit denen sie durch die Gleichheit der wissenschaftlichen Bildung verbunden sind. Daß nun ganz andere Resultate da zu Tage treten, wo man verblendet genug war, die Bildung der Geistlichen vom Staate abzuwälzen und den Bischöfen anheim zu geben, wenn kann das Wunder nehmen? Von den preussischen Kirchen gesungen ist — und das lehrt das württembergische Beispiel — das wichtigste unstrittig dasjenige, welches die Bildung der künftigen Geistlichen wieder in die Hand des Staates legt. Nur daß man davon nicht von heute auf morgen eine Aenderung des Geistes unserer Kleriker sich versprechen darf. Würde es aber gelingen, durch sorgfältige und planmäßige Erziehung von Staats wegen in ähnlicher Weise unter dem deutschen Klerus einen vaterländischen Geist zu pflanzen, wie in den kleinen Verhältnissen unseres Landes ein landesmannschaftlicher sich ausgebildet hat, so wäre ungewissheit damit die beste Grundlage für ein gesundes und friedliches Verhältnis von Kirche und Staat gewonnen.

München, 15. Juni. Nach einer Darstellung der „Deutsch. Presse“ wäre das neueste bayrische „Ereigniß“, welches so viel Staub aufgewirbelt hat, im Grunde ziemlich harmloser Natur. Das Generalkommando München — sagt sie — hatte, geführt auf die auch in der bayrischen Armee eingeführten preussischen Dienstvorschriften, die Beteilung des Militärs an religiösen Feierlichkeiten und Aufzügen, in specie der Frohnleichnamss-Prozession, eingestellt, ausgenommen, wenn sich Sr. Maj. der König persönlich daran betheiligen würde. Daß dies ein empfindlicher Schlag für die Klerikalen war, läßt sich denken, und es hätte nicht der „protestantische“ und „reichspräsidentliche“ General v. d. Tann zu sein gebraucht, der diese Ordre erließ, um die ganze fromme Gesellschaft vom Kunzins an bis zu dem letzten Benefiziaten und dem ultramontanen Bajazzo mit der Petroleumflasche, Hr. Dr. Eigl, in Rage zu bringen. Ob und durch wen an höchster Stelle die betreffenden Vorstellungen über dieses gotteslästerliche Beginnen gemacht wurde, wollen wir hier, ebenso wie die Frage, ob sie von Erfolg begleitet waren, unentschieden lassen. Eine ganz gut akkreditirte Lesart besagt, daß, noch ehe die Ultramontanen kärm schlugen, die erforderliche Remedy bereits eingeleitet war, und daß überhaupt nur die etwas kategorische Fassung der Ordre des Generalkommandos die Veranlassung gab, das Ausrücken doch zu befehlen. Hätte jene nämlich gelautet: „Das Ausrücken der Truppen unterbleibt... wenn sich der König an der Feierlichkeit nicht betheiligt, oder Sr. Majestät nicht anders zu verfügen geruhen“, so wäre trotz allen Lärmens die Sache einfach bestanden geblieben. Da aber die Militärschick Bayerns im Frieden ungeschwächt fortbesteht, die preussischen Dienstvorschriften kein integrierender Bestandteil der Verfaller Verträge sind und aus dem betr. Faktum bedenkliche Konsequenzen für die Zukunft abgeleitet werden konnten, so mußte die Selbstständigkeit gewahrt werden, und die frommen Herren ernteten wieder einmal, wo sie nicht gefähet hatten.

München 16. Juni. Wie der „Bayr. Kurier“ mittheilt, hat die königl. Staatsregierung angeordnet, daß die Redemptoristen ihre Thätigkeit bis zum 4. Juli einzustellen haben, nur für Altdilling seien denselben Termine bis zum 1. November gewährt worden.

Em, 15. Juni. (Köln. Z.) Der Kaiser von Rußland, welcher wie in früheren Jahren als Graf Borodinsky in die Kurliste eingetragen ist, wird sich nächsten Dienstag zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Hessen nach Darmstadt begeben. Der preussische Militärbefehlshaber am russischen Hofe, General v. Werber, ist hier eingetroffen.

Vom Rhein, 12. Juni, wird der „Sp. Ztg.“ geschrieben: „Durch den Tod des Erzbischofs Loos von Utrecht wird die Konsekration des am 4. Juni in Köln gewählten altkatholischen Bischofs Reinke's voraussichtlich keine Verzögerung erleiden. Der Bischof Heykamp von Deventer — da das Bisthum Harlem schon seit einigen Jahren vakant ist, gegenwärtig der einzige Bischof der holländischen Altkatholiken — wird kein Bedenken tragen, die Konsekration vorzunehmen. Die desfallsigen Unterhandlungen sind bereits durch Professor Michéls eingeleitet worden, welcher

als Vertreter der deutschen Altkatholiken zu der Beerdigung des Erzbischofs Loos nach Holland gereist war.“

Aus Thüringen, 15. Juni. Die Meininger Landtags-Wahlen sind für die Wähler ohne Census auf den 30. Juni anberaumt. — In Göttinge tritt morgen wieder der Spezial-Landtag zusammen, nachdem in verwichener Woche die Finanzkommission den Etat vorberathen hat.

Berlin, 15. Juni. Gestern Nachmittag sind J. M. der Kaiser und die Kaiserin nach Schloß Babelsberg übergesiedelt. In Folge dessen ist von heute an der Park von Babelsberg bis auf Weiteres für das Publikum geschlossen. — Die Bundesraths-Ausschüsse für Landwehr und Festungen und für Rechnungswesen haben in ihrem Bericht über die Ergebnisse der Volkszählung den Antrag gestellt, daß die Zählungslisten in ihrer Rubrik über die „ortsanwesende bundesangehörige Bevölkerung mit Ausschluß der aktiven Militärpersonen“ als Maßstab für die Zahl der einzustellenden Rekruten zu betrachten seien. Im Weiteren wird von den vereinigten Ausschüssen beantragt, die Zählungslisten den Zolleinnahmen und den Matritularbeiträgen als Verteilungs-Maßstab zu Grunde zu legen. — Der Bundesraths-Ausschuß für Handel und Verkehr hat über die Vorlage in Betreff der öffentlichen Gesundheitspflege seinen Bericht erstattet. Dabei sind von denselben mehrere Urträge eingebracht, deren erster die Errichtung eines dem Reichsanwalt untergeordneten, mit beratendem Charakter versehenen Organs bezweckt, welches auf dem Gebiete der Medizinal- und der Veterinärpolizei die gemeinsamen Interessen der Bundesstaaten wahrnehmen soll. Ein weiterer Antrag empfiehlt für besonders wichtige Fälle die Einberufung von Sachverständigen aus verschiedenen Bundesstaaten. Endlich wird vorgeschlagen, zur Herstellung einer umfassenden medizinischen Statistik schon jetzt die erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Juni. Der Zeitpunkt der formell rechtlichen Konstituierung der spanischen Republik ist gekommen, aber wenn Castelar seiner Zeit die Gewisheit zu haben behauptete, daß, wenn dieser Zeitpunkt eingetreten, die Anerkennung der fremden Mächte nicht auf sich warten lassen werde, so dürfte er sich täuschen. Die Mächte sind vielmehr — Frankreich, obgleich dem Namen nach selbst Republik, nicht ausgeschlossen — auch jetzt noch, und zwar bis dahin mit ihrer Anerkennung zu zögern entschlossen, wo die Lage der Dinge irgendwelche Bürgschaften für die Konsolidierung der neuen Staatsordnung bieten werde. Bürgschaften, welche sie, zumal mit Rücksicht auf den von den Machthabern selbst zugegebenen Geist des Ungehorsams in der Armee — ganz abgesehen von den unläugbaren Fortschritten der karlistischen Waffen — absolut vermissen. — Heute wird die Königin Isabella in Wien erwartet; der Herzog von Montpensier ist bereits hier. Daß deren Ankunft lediglich dem Besuch des Prinzen von Asturien gelte, der erst ganz vor kurzem seinerseits in Paris gewesen, wird nicht einmal behauptet.

Italien.

Rom, 14. Juni. Einer Mittheilung des „Economista“ zufolge hat der großbritannische Gesandte, Sir A. Paget, auf Veranlassung Sir Bartle Freres der italienischen Regierung eine Denkschrift überreicht, in welcher dargelegt wird, daß die Ausbreitung des italienischen Handelsverkehrs an der afrikanischen Ostküste zur Unterdrückung des Sklavenhandels wesentlich beitragen würde.

Rom, 15. Juni. Die Kaiserin von Rußland und die Großfürstin Marie sind heute nach Genua abgereist. Der König und der Kronprinz Humbert waren, vom Minister Visconti-Venosta und den Spitzen der Stadtbehörden gefolgt, zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe anwesend.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Hr. Thiers begab sich heute Nachmittag auf die deutsche Botschaft, um von dem Botschafter Graf Arnim, der sich morgen auf Urlaub nach Deutschland begibt, Abschied zu nehmen.

Paris, 15. Juni. (Köln. Ztg.) Die Lage des Generalpostdirektors Rampont sind gefährlich. Der „Français“, das offizielle Blatt des Hrn. de Broglie, veröffentlicht heute einen Artikel, der die öffentliche Meinung auf eine Maßregel vorbereiten soll, die im Ministerrath bereits fest beschlossen ist. Da heißt es:

„Dane die Bewirung, welche der 4. September im Gefolge hatte, würde Hr. Rampont niemals zu irgend einer Generaldirektion berufen worden sein. Er hat in den Verhandlungen über postalische Verträge eine große Unfähigkeit dargelegt. Was aber schlimmer ist: er hat in Folge einer sträflichen Gleichgültigkeit in seinem Verwaltungskreise Leute in Dienst gelassen, die mehr oder minder an unsern politischen Wirren theilhaftig waren. Die Absehung Ramponts scheint uns also ein Gebot der Nothwendigkeit zu sein und kann unmöglich lange auf sich warten lassen.“

Die Sache ist die, daß de Broglie durchaus das schwarze Kabinett wieder haben will. Ohne ein solches glaubt er die moralische Ordnung in Frankreich nicht wieder herstellen zu können. Nun ist aber Rampont als ein Mann bekannt, dessen gerader Sinn in keiner Weise die Errichtung eines Spionensystems in seiner Verwaltung zugeben würde. Hr. de Broglie würde es gar nicht wagen, ihm mit einem solchen Vorschlag nahe zu treten. Ueberhaupt ist die Regierung gegen alle Beamten aus der Thiers'schen Zeit mißtrauisch geworden, nachdem Beulé das Unglück gehabt hat, sein vertrauliches Rundschreiben an die Präfekten ans Tageslicht gezogen zu sehen. Daher der Eifer, mit dem der „Français“ auf die Entfernungen Ramponts dringt. Da man dem wackeren Beamten nichts Ernstes vorwerfen kann, so muß die politische Vergangenheit seiner Subalternen herhalten. Dieser Vorwand erscheint um so jämmerlicher,

als man weiß, wie tapfer die Postbeamten den Kommunalen widerstanden haben.

Mehrere Mitglieder des Cercle du Commerce in Nimes hatten eine Adresse an Thiers unterzeichnet. Der Präfekt Guignes de Champvans verlangte hierauf von Präsidenten dieser Gesellschaft die Ausklopfung der Unterzeichner und verbot, als letzterer sich weigerte, durch Präfektorialerlaß die Versammlungen des Cercle. Sogleich nach dem 24. Mai hatte der Präfekt bereits die Präsidenten sämtlicher Cercles, Klubs und Kaffinos in Nimes vor sich beschieden und denselben erklärt, daß ferner jedes Wort von politischer Farbe absolut aus den Unterhaltungen verbannt werden müsse.

Die „Liberté“, die, obgleich sie zur Koalition hält, doch keineswegs sehr gewaltsam auftritt, gibt Ranc den Rath, sich in das Ausland zu begeben, da heute Niemand das Recht habe, ihn zu verhaften. Sie hofft von Ranc, daß er das Wort Montesquien's nicht vergessen hat: „Wenn man mich anlagt, die Thürme der Notre Dame-Kirche gestohlen zu haben, so würde ich damit den Anfang machen, die Flucht zu ergreifen.“ Ranc soll die Absicht haben, seinen Gegnern nicht aus dem Wege gehen zu wollen. Dies dürfte ihm aber schlecht bekommen.

Badische Chronik.

Badischer Städtetag. I.

Nachdem wir von den im März und Mai stattgefundenen Ausschüssen des badischen Städtetags in den Nummern 53-57 und 114 der „Karlsruh. Ztg.“ schon ausführliche Berichte, welche insbesondere mit dem dem Städtetag zugekommenen Material bekannt machten, unsere Leser gegeben haben, sei es uns gestattet, Mehrfaches als bekannt voranzuführen und von dem allgemeinen Gang der Verhandlungen und dem Neuen und hauptsächlich Interessanten, was dieselben boten, ein Bild geben zu dürfen. Zugleich vervollständigen wir mit dem Folgenden unsere von Baden-Baden aus gegebenen kurzen Notizen.

Bei den Beratungen waren vertreten: A. H. (Gem.-R. Schneberger), Baden (Gem.-R. Wolff, Seefels und Reichert), Bruchsal (Bürgerm. Hed und Gem.-R. Kasper), Bühl (Bürgerm. Gugl), Karlsruhe (Oberbürgerm. Lauter und Gem.-R. Lang und Langer), Durlach (Bürgerm. Fritsch und Rathsch. Siegfist), Emmendingen (der Bürgermeister), Ettlingen (Bürgerm. Thibaut und Rathsch. Reimeler), Freiburg (Oberbürgerm. Schuster und Bürgerm. Röttinger), Gernsbach (Bürgerm. Abel), Heiberg (Oberbürgerm. Krautmann und Gem.-R. Mays), Hornberg (Gem.-R. Marnhardt), Ladenburg (Rathsch. Grimm), Lahr (Gem.-R. Gumburger und Maurer), Lichtenau (Gem.-R. Schöck), Lörzach (Bürgerm. Grether und Gemeinderath Bennet), Mannheim (Oberbürgerm. Röll, Gem.-R. v. Feder und Bürgerm. Ewenhaupt, Ausschussmitglied Duffing und Glimp), Oberkirch (Bürgerm. Kappeler), Offenburg (Bürgerm. Schabbe und Stadtrechner Esinger), Pforzheim (Oberbürgerm. Schmidt, Abgg. Benz und R. Müller und Rathsch. Klein), Pullenbarr (Bürgerm. Mayer), Radolfzell (Bürgerm. Vogt und Gem.-R. Müller), Rastatt (Bürgerm. Sallinger, Gem.-R. Dehaan und Anwalt Stiegler), Reichen (Bürgerm. Recher und die Gem.-R. Schlegel, Ball und Vorfert), Schwanau (Bürgerm. Wittmann und Rathsch. Biss), Sinsheim (Rathsch. Laur), Triberg (Bürgerm. Ditt), Ueberlingen (Bürgerm. Bed und Gem.-R. Bachmann), Willingen (Bürgerm. Schupp), Waldshut (Bürgerm. Straubhaar), Walldürn (Rathsch. Hildenbrandt), Weinheim (Bürgerm. Fild), Wertheim (Rathsch. Bundschuh), Zell i. B. (Bürgerm. Bühler, Gem.-Rath Heuser und Ausschussmitglied Fries). Konstantz und Gerbach haben ihre Nichtvertretung entschuldigt.

Das schon früher mitgetheilte Statut des badischen Städtetags, der zum Zweck der Verständigung über die für das städtische Gemeinleben notwendigen und wünschenswerthen Reformen berufen wurde und der Besetzung durch sachkundige Erfahrung ausgezeichnetes und deshalb besonders werthvolles Material liefern soll, wurde zu Beginn der Sitzung am 15. nach kurzen Erörterungen genehmigt. Bei dieser Gelegenheit fand auch der Grundsatz seine Feststellung, daß es einer nicht vertretenen Stadt nicht gestattet sein könne, ihre Stimme durch den von ihr bevollmächtigten Vertreter einer andern Stadt abgeben zu lassen.

Hr. v. Feder legt als Berichterstatter, wie früher schon in einer Denkschrift und in der Sitzung des Ausschusses das Reformbedürfniß in unserm Gemeinleben, die Nothwendigkeit, zur Einwohnergemeinde überzugehen, mit lichtvollen Erklärungen dar. Diese Nothwendigkeit hat in erster Linie bei den größeren Städten die neuere Gesetzgebung herbeigeführt, der Inhalt der alten Bürgergemeinde ist zum großen Theile verloren gegangen. Ein neues Heimathrecht ist für jeden Deutschen, in welcher Gemeinde er immer sich niederläßt, geschaffen, das er durch zweijährigen Aufenthalt sich erwirbt; dem muß die Gemeindegesetzgebung Rechnung tragen; der enge Kreis der jetzigen Bürger läßt sich nicht mehr halten. Die Gesetz über Freizügigkeit, Gewerbefreiheit und Unterhütungswohnrecht haben die Bahn für die Einwohnergemeinde gebrochen. Dazu kommt, daß die Bürgerrechtsantritten in größeren Städten immer weniger, die Realbürgerlichen Einwohner gegenüber den gemeindebürgerlichen immer überwiegen werden, sowie das große Mißverhältnis in der Verteilung der Lasten für die Gemeindebedürfnisse und der auszuübenden Rechte. Hier kommt vor allen Dingen auch die finanzielle Reform in Betracht; das leiblose Institut des Ausschusses der staatsbürgerlichen Einwohner kann nicht mehr fortbestehen. Aber auch im Allgemeinen erfordert die Zeit einen größeren Kreis intellektueller Kräfte für die Gemeinde; die überall entsetzte Konkurrenz stellt schwierige Aufgaben.

Nach diesem Bericht werden die schon früher mitgetheilten grundsätzlichen Bestimmungen:

- 1) der gesetzlichen Nothwendigkeit der Einwohnergemeinde in Städten über 10,000 Einwohner,
- 2) der Freiheit der andern Gemeinden, sie gleichfalls anzunehmen,
- 3) der möglichsten Beibehaltung der Bestimmungen der bestehenden Gemeindeordnung,
- 4) der Ausdehnung der Stadtgemeinde auf alle Einwohner, ohne Diskussion angenommen. Wir fähren der Kürze wegen vollständig an:

§ 5. Alle Gemeindeangehörigen sind einerseits zur Mitbenützung der öffentlichen Gemeindefacilitäten und zum Mitgenusse der Erträgnisse des Stadtvermögens berechtigt, andererseits zur Theilnahme an den Gemeindefacilitäten verpflichtet.

Die Gesetzgebung über Almende und Almendgenuss soll einer Revision unterworfen werden.

Der zweite Absatz gab, wie leicht erklärlich ist, zu einer Debatte Anlass, und zwar wurde vom Referenten bemerkt, daß dieser Punkt auf Änderungen von Konstanten, welches leider nicht vertreten sei, in den Kreis der Erörterung gezogen worden sei. Die Frage sei nicht allgemeiner, sondern nur lokaler Natur; auf das Bedürfnis ihrer gesetzlichen Regelung solle nun die Regierung mit obigem Zusatz hingewiesen werden.

Thiebaut (Erlingen) legt energische Verwahrung ein, daß etwa die Staatsbürger ohne Einkauf in das Gemeindebürgerrecht des Bürgergenusses theilhaftig werden sollten. Redner beantragt den Strich des Absatzes. Dagegen bemerkt aufklärend später v. Feder, nie könne es sich um Neuertheilungen des Bürgergenusses handeln, höchstens könne man der Regierung die Ermüdung ansprechen, ob nicht eine allmähliche Rückbildung der Berechtigung möglich sei. Auch auf Seite der übrigen Redner, welche gegen den Strich sprachen, Friedrich (Durlach), Schmidt (Wortheim), ist man der Ansicht, daß die Frage sehr delikater Natur sei, man müsse sie, ohne sie irgendwie zu präjudizieren, der Gesetzgebung überweisen. — Der Antrag auf Strich des Absatzes findet keine genügende Unterstützung und wird der § 5 angenommen.

Der § 6 (Bürgerrecht im engeren Sinne, Wahlberechtigung) wird ohne Debatte angenommen. Der § 7 handelt von den Bedingungen der Erwerbung des Gemeindebürgerrechts und findet die Ausdehnung desselben auf alle Reichsangehörigen, welche weitgehende Bestimmungen von den neueren Städteordnungen nur die von Schleswig-Holstein, aber nicht die von Bayern und Sachsen kennen, keinen Widerspruch. Der Artikel fordert als Bedingung des Bürgerrechts eine gewisse Erziehung, die Ernährungsfähigkeit einer Familie; sonstige Wünsche nach einem Census wurden ausgesprochen, jedoch nicht berücksichtigt; auch Nichtentrichtung der Steuern in den letzten 2 Jahren schließt vom Bürgerrecht aus. Der Paragraph wird in der Fassung des Ausschusses angenommen, ebenso § 8, wonach bei Bürgern anderer Gemeinden bei ihrem Einzuge von der Nothwendigkeit des zweijährigen Aufenthalts für Gewinnung des Bürgerrechts abgesehen werden kann.

§ 9 fordert das Staatsbürgerrecht für notwendig zur Annahme eines Gemeindefamens. Hierzu wird bemerkt, daß es sich nicht nur um eine Kontrolle des Gemeindefamens handle, sondern darum, eine Bewohnung zu schaffen, und daß die Gemeindefamens auch staatliche Funktionen zu versehen haben. Uebrigens könne ja jeder Reichsbürger leicht das Staatsbürgerrecht erwerben, wenn er ein Amt in der Gemeinde übernehme. § 9 wird angenommen.

Hierauf handelt es sich um die Organisation der Gemeindeverwaltung, wozu vom Ausschusse folgender Antrag gestellt ist: Die Organisation der Gemeindeverwaltung und Vertretung soll thunlichst mit den in der Städteordnung für Schleswig-Holstein hierüber ausgesprochenen Bestimmungen in Einklang gebracht werden.

Hierzu liegen später mitzubehandelnde Gegenstände von Mannheim vor, über deren Zulässigkeit sich zunächst eine formelle Debatte entfaltet. Nach Ansicht von Friedrich und Lauter hätte Mannheim den übrigen Ausschussmitgliedern die allerdings früher schon eingebrachten, aber im Ausschusse abgelehnten Anträge neuerdings erst mittheilen müssen.

Thiebaut (Erlingen) verleiht das Verlangen mit dem Vorgehen der Jesuiten im Konzil, wenn man im Stadtrat nur beschließen wolle, was der Ausschuss für gut halte. Dem Wunsch brauche man sich nicht zu lassen. Außerdem sei die schleswig-holsteinische Städteordnung voll von Reaktionen; warum habe man nicht gleich nach medienburgischen Gesetzen gegriffen? [Der Vorstehende bedeutet dem Redner, daß es sich vorläufig nur um die formelle Frage handle].

Die Mannheimer Anträge finden genügende Unterstützung, womit der formelle Zwischenfall erledigt ist und die Verhandlung nun zunächst über den Ausschussantrag eröffnet wird.

Wap (Heidelberg) erstattet Bericht über denselben, legt die Grundzüge der schleswig-holsteinischen Städteordnung dar und betrachtet als deren Vorzüge vor unsern derzeitigen Einrichtungen die gründlichere Geschäftsbehandlung, welche durch jene herbeigeführt werde; ferner die darin zur Genüge enthaltenen konservativen Garantien, welche insbesondere gegenüber der Arbeiterbewegung heute notwendig seien, endlich die einflussreiche und feste Besetzung des Bürgermeisters.

Schulz (Freiburg): der Freiburger Gemeinderath könne sich nicht einverstanden erklären mit dem Ausschussantrage. Nur sehr wenige Bestimmungen der schleswig-holsteinischen Städteordnung seien für unsere Verhältnisse geeignet. Redner beantragt deshalb den Strich des Ausschussantrages.

Wegen Mangels an Raum können wir den Bericht über die Debatte erst morgen fortführen, geben jedoch für heute das Resultat. Der obige Ausschussantrag wurde mit 29 gegen 6 Stimmen abgelehnt und fanden dann die von Mannheim eingebrachten Anträge nach einigen Änderungen in folgender Fassung Annahme:

I. Die bisherige Organisation des Gemeinderaths soll beibehalten werden.

II. Durch die Gesetzgebung ist die Möglichkeit zu gewähren, daß einzelne durch Ortsstatut und Geschäftsordnung näher zu bezeichnende Gegenstände einzelnen Deputationen zur Erledigung überlassen werden können.

III. Ebenso ist die Eintheilung größerer Stadtgemeinden in verschiedene Bezirke und die Schaffung von Bezirks-Vorsteherstellen vorzuziehen, denen durch Ortsstatut und Geschäftsordnung die Beforgung bestimmter Geschäfte überlassen werden kann.

IV. a. Die Verwaltung und Vertretung der Stadtgemeinde bleibt dem Gemeinderathe und dem Bürgerausschusse übertragen.

b. Der letztere wählt sich einen Vorsteher und Kommissionen, welche die von dem Gemeinderath an den Bürgerausschuss gelangenden Vorlagen und die vom Bürgerausschuss ausgehenden Anträge bearbeiten und darüber dem Ausschusse Bericht erstatten. Das Nähere bestimmt die Geschäftsordnung.

c. Dem Bürgerausschuss soll das Recht der Initiative innerhalb der Grenzen seiner gesetzlichen Zuständigkeit eingeräumt werden.

d. Die von ihm ausgehenden Anträge müssen im Einzelnen begründet und mit Vor schlägen in Betreff der Durchführung verknüpft sein.

e. Zu jeder, durch den Vorsteher zu berufenden Versammlung desselben muß der Gemeinderath oder dessen hierzu bestellte Kommissäre zugezogen, und muß derselbe jederzeit gehört werden.

f. Zur Gültigkeit eines Gemeindefamens ist die Uebereinstimmung des Gemeinderaths und Ausschusses in getrennter Abstimmung erforderlich.

g. Für den Fall der Nichteinigung zwischen Gemeinderath und Ausschuss sollen besondere Bestimmungen getroffen werden.

Der weitere Antrag Mannheims, daß jeder Gemeinderath gezwungen sein solle, Öffentlichkeit der Sitzungen einzuführen, wurde mit starker Majorität abgelehnt.

Karlsruhe, 16. Juni. Am 1. Juli d. J. wird zu Sulzfeld in Baden, Amtsbezirk Eppingen, eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Heidelberg, 16. Juni. In einem hiesigen Lokalblatte findet sich heute eine, wie es scheint von israelitischer Seite ausgehende Erklärung, welche anknüpfend an die im gleichen Blatte gedruckte Offenhaltung hiesiger israelitischer Geschäfte am letzten Frohnleichnamstage behauptet, daß ein Uebereinkommen zwischen den verschiedenen Konfessionen, hierorts das genannte Fest als hohen Festtag allgemein zu feiern, in bindender Form nicht existire, und daß daher am letzten Frohnleichnamstage nicht nur einige israelitische Geschäfte, sondern auch die Lokale mehrerer christlichen Geschäfte geöffnnet gewesen seien. Dagegen wird gleichzeitig die Geneigtheit ausgesprochen, an gedachten Tage für die Zukunft auch die israelitische Geschäftslokale geschlossen zu halten, jedoch unter der Voraussetzung, daß fortan alle christlichen Geschäftslokale das Gleiche thun.

Mannheim, 16. Juni. Unser Zweier-Klub, der hiesige Militärverein, gegründet von früheren Angehörigen des Mannheimer (2. bat.) Grenadierregiments und in der großen Mehrzahl der Mitglieder aus den bei diesem Regiment im Dienst gestandenen jungen Männern bestehend, hielt gestern eine Festlichkeit in dem Ballsaal ab, bei welchem Anlasse ihm eine von hiesigen Frauen und Jungfrauen gestiftete, sehr schön gearbeitete Fahne überreicht wurde. Zur Verherrlichung des Festes trug die Gesellschaft „Lieberthal“ sehr viel bei. — Auf den gestrigen Nachmittag hatte das Komitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei ein Volksfest mit Prolog, Festspreche, Konzert und Ball auf der Mühlau angeordnet. Ueber den Verlauf des Volksfestes haben wir nichts gehört. — In den Schwesinger Gärten: erhielt heute Nacht ein Eisengießer einen tiefen Stich in's Gesicht und mußte in das Krankenhaus verbracht werden, nachdem kurz zuvor in dem bekannten Tanzlokale „zur schönen Aussicht“ wegen ausgebrochener Streitereien vor der bestimmten Zeit Feierabend geboten worden war.

Schwetzingen, 15. Juni. Der heutige Morgen brachte uns in einem Sonderzuge die erwarteten Hohenzheimer Gäste. Dieselben gehörten hauptsächlich der Gesellschaft „Frohstun“ an. Auch Mannheim hatte wieder ein bedeutendes Kontingent hieher geschickt. Während ich dieses schreibe, öffnet der Himmel seine Schleusen unter Donner und Blitz und schüttet überarmherzig seine Wasserfluten herab. Die armen Leute! Wo sollen die Kaufleute, die gerade zu den Abendstunden eilen, beim Bahnhofe, der kaum ein paar hundert Menschen in Wartstühlen und Gängen zu fassen vermag, Schutz und Unterkommen gegen den stürmenden Regen finden, wofür sie nicht gerade stark durchkäufeln ihre mitunter weite Heimfahrt antreten wollen? Bei solchen Gelegenheiten zeigt sich wieder klar die vollständige Ungenügsamkeit der hiesigen Haltestelle. Immerhin dürfte es geboten erscheinen, wenigstens an zwei oder drei Außenstellen des Gebäudes Schuttdächer für solche Fälle vorerstlich anzubringen.

Schwarzach bei Bühl, 15. Juni. Die ledige, 30 Jahre alte Elisabeth Wiesbrod von hier wurde heute Abend ermordet in ihrer Wohnung gefunden. Ein der That dringend verdächtiger hiesiger lediger Burche wurde sogleich verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung wird die näheren Umstände dieser schrecklichen That ans Licht bringen.

Vermischte Nachrichten.

Der Schah von Persien ist am 13. d. in Spaa angekommen, wo ihm ein feierlicher Empfang geworden ist. Der Bürgermeister hat ihm eine Anrede gehalten, worauf der Schah auf verständig geantwortet hat und zwar nach der Verdolmetschung seines Großveziers sehr schmeichelt für Belgien und die Belgier. Die Stadt war besetzt und am Abend illuminirt. Galavorstellung im Theater, Musik u. s. w. Am Montag Nachmittag sollte der Schah in Brüssel ankommen, wo ihm ebenfalls ein feierlicher Empfang bereitet wird.

Nachricht.

Berlin, 16. Juni. Die Nachrichten über das Verhalten Sr. M. des Kaisers und Königs lauten günstig. Höchstwahrscheinlich wird dem neulichen Unwohlsein nunmehr wieder hergestellt. Für gestern Nachmittag waren zum Dinner auf Schloß Babelsberg einige Einladungen ergangen. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm Sr. Maj. in Babelsberg die Vorträge des Zivil- und des Militärkabinetts entgegen. — Der Kronprinz ist heute Vormittag bald nach 9 Uhr von Potsdam mit dem Frankfurter Schnelzuge nach Darmstadt abgereist, um im Namen des Kaisers und Königs Sr. Königl. Hoh. den Großherzog von Hessen morgen zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum zu beglückwünschen. Von Darmstadt begiebt sich derselbe zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach Ems. Von dort reist Sr. Kaiser und Königl. Hoh. nach Karlsruhe, um daselbst zusammen mit seiner erlauchten Frau Mutter am 24. d. M. der Konfirmation Sr. Königl. Hoh. des Erbprinzen von Baden beizuwohnen. Der Kaiser und Königl. Hoh. hat die Absicht, gegen Ende Juni oder Anfangs Juli von hier direkt nach Ems zu reisen und dort eine etwa vierwöchentliche Kur zu gebrauchen.

Berlin, 16. Juni. Reichstags-Sitzung. Fortsetzung. Es folgt die Beratung des Noth-Preßgesetzes. Der Vorschlag des Präsidenten, den Antrag Windthorst, betreff. das Noth-Preßgesetz (Aufhebung der Zeitungskautionen) als Amendement zu dem andern von Windthorst eingebrachten Preßgesetz zu betrachten, ruft eine lebhaftige Debatte hervor, woran sich der Reichstanzler wiederholt theilhaftig. Derselbe erklärt: Wenn der Reichstag auf den Schluß der Session bringe, dürfe er aus seiner Initiative dieses nicht verlängern. Er icheue die Beratung des Preßgesetzes nicht, halte sie aber wegen des Zeitmangels für unthunlich, ebenso wegen der schwebenden Beratung des Bundesraths über den preussischen Entwurf. Das Haus beschließt, daß erst das Noth-Preßgesetz und der andere Entwurf nur eventuell zur Beratung kommen soll. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 16. Juni. Nationalversammlung. Bei Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Ostbahn erklärt Magne auf eine Interpellation Rouyer-Quertiers: die Ver-

einbarung der vorigen Regierung mit der Bank betr. die jährliche Amortisation von 200 Millionen sei völlig zweckentsprechend, er werde sie nur im Fall absoluter Nothwendigkeit und mit Zustimmung der Versammlung in Anspruch nehmen. — Die Kommission für die russische Angelegenheit wird heute morgen vernehmen. Es verlautet, Thiers werde sich an der Debatte über diesen Gegenstand in der Nationalversammlung theilnehmen, falls seine Politik erörtert würde. — St. Vallier wird in Paris erwartet. — Nigra und Apponyi überreichten dem Präsidenten der Republik ihre neuen Beglaubigungsschreiben. Nigra hätte dabei, wie der „Messag. de Paris“ wissen will, auf's entschiedenste das Bestehen eines deutsch-italienischen Allianzvertrages in Rede gestellt. — Nach einem Telegramm von der spanischen Grenze haben in San Sebastian unter den freiwilligen Unruhen stattgefunden, welche indeß durch die Intervention der Zivilbehörde beseitigt wurden. 3 Kompagnien wurden nach Brun abgefannt.

Perpignan, 17. Juni. In Bich und Calaf blutige Konflikte zwischen der Bevölkerung und Freiwilligen, veranlaßt durch die Haltung der letztern. — Die Einschließung Manresa ist aufgehoben, nachdem die Kontribution den Karlisten ausbezahlt wurde.

Brüssel, 16. Juni. Der Schah von Persien ist heute um 3 1/2 Uhr Nachmittag mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen. Der König und der Graf von Flandern waren auf dem Bahnhofe zum Empfange erschienen.

Haag, 16. Juni. Die Erste Kammer hat die Vorlage betr. die Bewilligung eines Kredits für die Atchin-Expedition mit Einstimmigkeit angenommen. Der Minister des Aeußern erklärte im Laufe der Debatte die Nachsicht von der Einmischung der Türkei in die Atchin-Frage für unbegründet.

Kopenhagen, 16. Juni. Der hiesige französische Gesandte, Vicomte de St. Ferriol, hat heute dem König ein Schreiben überreicht, worin der in Frankreich statthabende Präsidentenwechsel notifizirt wird.

Für die Wittve des verunglückten Titus Kaiser in Tiefenhäusern (Ausruf Nr. 108 der Karlsruhe'zer Zeitung) ist weiter kein eingegangen: von Theodor W. 2 fl. 45 kr., von A. 1 fl. 10 kr., zusammen 3 fl. 55 kr.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 17. Juni 1873. Expedition der Karlsruhe'zer Zeitung.

Frankfurter Kurztettel vom 17. Juni.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	Oesterreich 5% Bapierrente
Bremen 4 1/2% Obligation. 100	Bins 4 1/2% 61
Baden 5% Obligationen 103	Duxem 4% Obl. i. Pr. à 23 fr. 92 1/2
Bayern 5% Obligationen 100 1/2	Burg 4% i. Ltr. 1105 fr. 92 1/2
Württemberg 5% Obligation. 103 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870
Nassau 4 1/2% Obligationen 100	£ à 12. 93 1/2
Sachsen 5% Obligationen 101 1/2	Belgien 4 1/2% Obligationen 101 1/2
Hessen 5% Obligation. 98 1/2	Schweden 4 1/2% Obl. i. Ltr. 95 1/2
Oesterreich 5% Silberrente 65 1/2	Schweiz 4 1/2% Eid. Oblig.
	4 1/2% Bern. Staatsb. 97 1/2
	R.-Amerika 6% Bonds 1882
	von 1862 95 1/2
	6% do. v. 1880 96 1/2
	von 1865 96 1/2
	5% do. v. 1864 93 1/2
	3% Spanische
	Bulle frang. Rente
	1872 17 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank à 500 fl. 3% 442 1/2	5% Mähr. Grenz-Pr. i. S. 75 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3% 120 1/2	5% Böhm. West-Pr. i. S. 85 1/2
Bankverein à 100 fl. 120 1/2	5% Elb-Pr. i. S. 1. Em. 85 1/2
	5% do. 2. Em. 85 1/2
Deutsche Vereinsbank 114 1/2	5% do. neu. 88 1/2
Darmstädter Bank 420	5% do. (Neumarkt-Ried) 90 1/2
Oesterr. Nationalbank 1022	5% Pr.-Pr. Prior. Neuerf. 91 1/2
Oesterr. G.-Aktien 277 1/2	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68 81 1/2
Nipponische Creditbank 118 1/2	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1868 81 1/2
Wiener Bank 91	5% Pr. Nordwest-Pr. i. S. 90 1/2
Entlasteter Bank-Aktien 95	Borarlberger 85 1/2
Oesterr.-deutsche Bank 100	5% Ung. Ost-Pr. i. S. 62 1/2
4 1/2% Bayr. Lsb. à 200 fl. 120 1/2	5% Ungar. Nordost-Pr. 69 1/2
4 1/2% Pfälz. Markbahn 500 fl. 129 1/2	5% Ung. Galiz. 70 1/2
4 1/2% Pfälz. Ludwigsbahn 165 1/2	5% Ung. Galiz. 74 1/2
3 1/2% Oberpest. Ems. 350 fl. 72	5% Pr. Süd-Pr. i. S. 85 1/2
5% Pr. Staatsb. 347 1/2	5% Pr. Staatsb. Pr. i. S. 49 1/2
5% do. 197 1/2	5% Pr. Staatsb. Pr. 58 1/2
5% Nordwest-Pr. i. S. 220	5% Pr. Staatsb. Pr. i. S. 34 1/2
5% Elb-Pr. i. S. 227 1/2	5% Rheinische Hypothekbank
5% Pr. Ems. 2. E. 200 fl. 170 1/2	Wandbriefe 99 1/2
5% Pr. Ems. 2. E. 200 fl. 280 1/2	5% Pacific Central 80 1/2
5% Pr. Ems. 2. E. 200 fl. 226 1/2	5% South Missouri

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bap. 4% Prämien-Anl. 111 1/2	Deutr. 4% 250 fl. Loose 1864
Badische 4% do. 68 1/2	5% 500 fl. v. 1860 92 1/2
35 fl. Loose 68 1/2	100 fl. Loose von 1864 162 1/2
Braunschw. 20 fl. Loose 23 1/2	Schwedische 10 fl. Loose
Groß. Hessische 50 fl. Loose 202 1/2	Stundländer 10 fl. Loose 97 1/2
25 fl. 58 1/2	Meininger fl. 7. 8 1/2
Ansbach-Sungunhausen Loose 124 1/2	3% Oldenburg. Ltr. 40 fl.

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 4 1/2% i. S. 97 1/2	Bruch-Friedrichsd'or à 9.56 1/2-57 1/2
Berlin 60 Ltr. 4 1/2% i. S. 106	Billets 9.37-39
Bremen 180 R.-M. 3 1/2% i. S. 105 1/2	Holländ. 10 fl. St. 9.52-54
Hamburg 180 R.-M. 5% i. S. 105 1/2	Ducaten 5.30-32
London 10 Pf. St. 6 1/2% i. S. 118	20 Francs-Stücke 9.18 1/2-19 1/2
Paris 200 fr. 5% i. S. 92 1/2	Engl. Sovereigns 11.44-46
Wien 100 fl. 5% i. S. 103 1/2	Russische Imperial 9.38-40
	Dollars in Gold 2.24-25
Disconto 1 S. 6%	Dollarcoupon

Stimmung: fest. Schluß: Bankensicherheit.

Wiener Börse, 17. Juni. Kredit 263, Staatsbahn 186.50, Lombard 192, Napoleonsd'or —, Tendenz recht günstig.

New-York, 17. Juni. Gold (Schlußkurs) 115 1/2. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 7.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroenlein.

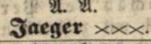
W.149.7. In der Unterzeichneten erschienen:
Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes.
 Maßstab 1:100,000. Preis 1 fl., in Cui auf Linnen 1 fl. 30 kr.

Die Karte umfaßt die Gegend von Bruchsal bis Achern und zu den Renschädern einerseits, und Lauterburg bis Forzheim und Wildbad-Galm andererseits. Durch ihren Maßstab von 1:100,000, genau nach den Karten des Groß. Topograph. Bureau angefertigt, empfiehlt sie sich hauptsächlich zum Gebrauch bei Touren in den unteren Schwarzwald.

G. Braun'sche Hofbuchhandlg.

W.557. Freiburg.

Suevia.

Das Corps **Suevia** zu Freiburg feiert am 21. und 22. Juni sein 58jähriges Stiftungsfest, wozu die alten Herrn und Freunde des Corps hiermit eingeladen werden.
 Der C. C. der **Suevia**
 A. A.
Jaeger 

W.550. Karlsruhe.

Stelle-Gesuch.

Eine gewandte Verkäuferin sucht Stellung in einem feineren Geschäft, gleichviel welche Branche. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Fr. Offerte K K werden Englischer Hof hier erbeten.

W.549.1. Karlsruhe.

Stelle-Antrag.

Auf einer Kassenverwaltung in Karlsruhe soll eine Gehilfenstelle mit einem Kassegehilfen oder mit einem verabschiedeten Militär, welcher zu deren Liebernahme befähigt ist, auf Kasse schon verwendet war und eine schöne Schrift schreibt, sogleich besetzt werden. Gehalt den Leistungen entsprechend. Bewerbungen unter Anschluß des Nachweises der Befähigung und der Zeugnisse wollen in nerhalb 8 Tagen an die Adresse
 C 52 Post restante Karlsruhe
 gerichtet werden.

Postgehilfe-Gesuch.

W.492.2. Ein mit allen Geschäften vertrauter, zuverlässiger und routinierter Gehilfe wird sofort für eine bedeutendere Expedition unter günstigen Bedingungen gesucht.
 Schriftliche Offerten bei der Expedition dieses Blattes abzugeben.

W.520.2. Wyhlen bei Lörrach.

100 Maurer

finden dauernde und lohnende Arbeit auf dem **Salzwerk Wyhlen** bei Lörrach.

H1883. W.553.1. Mühlhausen i. E.

30 bis 40 Maurer

finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei Baumeister **Mauch** in der Gasgasse zu **Mühlhausen im Elsaß.**

Auffeher,

ein tüchtiger, energischer, wird für eine Cigarrenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht.

Nur solche, welche diese Eigenschaften besitzen und diesen Posten anderweit schon zur Zufriedenheit besorgt, belieben ihre Offerten franco an die Expedition dieses Blattes einzusenden.
 W.487.2

W.530.2. Hohenwetttersbach.

Hämmel

Versteigerung.

Nächsten Freitag den 20. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden von Unterzeichnetem im Gasthaus zur **Blume in Durlach** 125 Stück fette Hämmel in Partien von 6 Stück an den Meistbietenden öffentlich versteigert.
 Hohenwetttersbach, den 15. Juni 1873.

W.554.1. Forzheim.

Reitpferd-Verkauf.

Eine fehlerfreie, schwarzbraune englische Vollblutstute, 17 Faust hoch, Stährig, steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf und ist dieselbe gut geritten, sowie militärtauglich.
 Forzheim.

W.554.1. Forzheim.

Reitpferd-Verkauf.

Eine fehlerfreie, schwarzbraune englische Vollblutstute, 17 Faust hoch, Stährig, steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf und ist dieselbe gut geritten, sowie militärtauglich.
 Forzheim.

W.554.1. Forzheim.

Reitpferd-Verkauf.

Eine fehlerfreie, schwarzbraune englische Vollblutstute, 17 Faust hoch, Stährig, steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf und ist dieselbe gut geritten, sowie militärtauglich.
 Forzheim.

W.554.1. Forzheim.

Reitpferd-Verkauf.

Eine fehlerfreie, schwarzbraune englische Vollblutstute, 17 Faust hoch, Stährig, steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf und ist dieselbe gut geritten, sowie militärtauglich.
 Forzheim.

W.554.1. Forzheim.

Reitpferd-Verkauf.

Eine fehlerfreie, schwarzbraune englische Vollblutstute, 17 Faust hoch, Stährig, steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf und ist dieselbe gut geritten, sowie militärtauglich.
 Forzheim.

W.554.1. Forzheim.

Reitpferd-Verkauf.

Eine fehlerfreie, schwarzbraune englische Vollblutstute, 17 Faust hoch, Stährig, steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf und ist dieselbe gut geritten, sowie militärtauglich.
 Forzheim.

W.554.1. Forzheim.

Reitpferd-Verkauf.

Eine fehlerfreie, schwarzbraune englische Vollblutstute, 17 Faust hoch, Stährig, steht bei Unterzeichnetem zum Verkauf und ist dieselbe gut geritten, sowie militärtauglich.
 Forzheim.

HAUS ELIAS HOWE
 in New-York.
Nähmaschinen. Rechte HOWE.
J. B. FONTAINE & C^{IE}
 10, Unter der Gewerbslaube im 1. Stock, 10,
STRASSBURG.

Wir beehren uns, dem Publikum anzuzeigen, daß wir dahier ein **General-Dépôt** der einzigen ächten amerikanischen **HOWE** gegründet haben.

Wir werden ständig fünfshundert für den **Detail- & Engros-Verkauf** bestimmte Maschinen auf Lager halten.

Da unsere Fabrikation täglich **500 Maschinen** produziert, erzielen wir Originalpreise, welche mit keinen Andern zu vergleichen sind und die uns erlauben, die Verkaufspreise dieser Artikel folgendermaßen zu reduzieren:

A □ 172 Fr. 50 Cts., B □ 187 Fr. 50 Cts.
 C □ 206 Fr. 25 Cts.

Jeder Maschine ist ein **Originalattest** beigegeben, welches dem Käufer den wirklichen Hervorgang aus den **HOWE'schen Ateliers** garantiert.

Diese Vorsichtsmaßregel findet ihre Begründung darin, als sie die zahlr. Nachahmungen, welche vermittelst **falscher Medaillons** bewerkstelligt werden, verhindert.

Das Medaillon **ELIAS HOWE** (Name des Erfinders) findet sich in unsern ächten Maschinen infestirt und das Pedal trägt den Namen der Gesellschaft: **The HOWE Machine Co.**

Unsere Maschinen, welche allen übrigen in der Welt existirenden bedeutend überlegen sind, haben bei allen Weltausstellungen die höchsten Preise davongetragen: **Sieben Ehrendiplome, sechszehn silberne Medaillon**, und das **Kreuz der Ehrenlegion**, welches dem Erfinder **ELIAS HOWE** 1867 in Paris zuerkannt wurde.

The HOWE Machine C^{ie}.

NB. Man findet in unsern Magazinen stets eine sehr große Auswahl aller zum Gebrauch der Nähmaschinen erforderlichen Artikel, wie z. B.: **Seidenfäden, Nadeln von Perkin in London, Maschinenöl** aus den reellsten Bezugsquellen u. dgl.
 Man sucht **Agenten** für alle Städte. W.528.1.

Sich gefälligst an Herrn **J. B. FONTAINE & C^{IE}**, 10, Unter der Gewerbslaube in Strassburg zu wenden.

(Agence générale de publicité l'Alsace, 4 rue Brülée à Strassbourg. 650.)

W.539. Waldkirch. In der heutigen Generalversammlung der **Kollnauer Baumwoll-Spinnerei und Weberei in Waldkirch**

sind folgende Beschlüsse gefaßt worden:

1. Von dem Reingewinn nach der Abrechnung des statutenmäßigen Abschreibs, der Lantien, Renumerationen, Gründung eines Pensionsfonds für die Arbeiter, der Zuschüsse zur Unterstützungskasse u. s. w. soll gegen Abgabe des Coupons Nr. 2 eine Dividende von 7 1/2 % oder 105 fl. auf die Actie mit 73,500 fl. verteilt werden, die bei unserer Kasse oder den Bankhäusern der Herren

- Grünelius & Cie. in Frankfurt a. M.,
- Saenger & Cie. in Mannheim,
- Blum & Cie. in Stuttgart,
- H. Angerer & Cie. in Forzheim,
- Heinrich Müller in Karlsruhe,
- Christian Metz & Gebrüder Kapferer in Freiburg i. B.,
- Frères Schwab in Mühlhausen

erhoben werden kann.

2. Von den Schuldscheinen auf die Arbeiterwohnungen sollen 72 Stück à 500 fl. durch Verlosung zurückbezahlt werden und wurden zu diesem Behuf folgende Nummern gezogen:

- Nr. 6, 7, 8, 9, 10, 15, 17, 21, 25, 30, 35, 36, 37, 39, 40, 42, 45, 48, 50, 54, 57, 58, 61, 62, 64, 65, 66, 70, 71, 72, 74, 77, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 90, 96, 98, 100, 102, 103, 104, 107, 112, 115, 117, 118, 119, 121, 122, 124, 126, 127, 128, 129, 133, 134, 135, 136, 137, 139, 141, 144, 147, 149, 151, 152, 157, und 160

die ebenfalls bei obigen Bankhäusern oder bei unserer Kasse auf den 30. Juni d. J. nebst den halbjährigen Zinsen erhoben werden wollen.

3. Den Betrag von 24,500 fl. oder 2 1/2 % des Aktienkapitals zu Gunsten des Jahres 1873 zu übertragen.

4. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrath wurde nach § 19 der Statuten die Entlastung ertheilt.

5. Die ausgetretenen Aufsichtsrathsmitglieder Herren **Ad. Fr. Bader, C. Eshard, J. A. Ruffbaum & Paul Tritschler** wurden für die nächsten vier Jahre wieder gewählt.
 Waldkirch, den 11. Juni 1873.

Der Vorstand.

W.509.2. Karlsruhe.

Kündigung des Prioritäts-Anlehens der Gesellschaft für Mechanische Hanf-Spinnerei & Weberei in Emmendingen.

Laut Beschluß unserer General-Versammlungen vom 15. Juli und 30. September 1872 werden hiermit sämtliche noch ausstehende

fl. 51500 in Stück 103 à fl. 500.
 „ 10200 „ „ 102 „ „ 100.
 „ 61700 5% Prioritäts-Obligationen

auf 1. Januar 1874 gefündigt.
 Die Rückzahlung von Kapital und Zinsen findet statt bei den Herren **G. Müller & Comp.** in Karlsruhe & Baden-Baden, dem Herrn **Christian Metz** in Freiburg i. B.
 Mit dem 1. Januar 1874 hört die Verzinsung auf.
 Karlsruhe, den 15. Juni 1873.

Für den Aufsichtsrath der Präsident:
G. Müller.

II. Allgemeine Rosen-Ausstellung in Darmstadt

W.64.4. verbunden mit der **III. Großen Ausstellung rheinischer Gartenbauvereine.**
Eröffnung 17. Juni am ersten Festtag
 des Jubiläums der 25jährigen Regierung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen.
Dauer der Ausstellung vom 17. bis 22. Juni.

W.540. Vom nächsten 1. Juli an, erscheint das

Elssässer Journal

Tagblatt für Politik, Literatur, Wissenschaft, Industrie, Handel und Finanzwesen

Eigentümer und Verleger: **Hr. G. Fischbach**, Buchdrucker in Straßburg.

Redaktion: **Direktor-Gerant, Hr. Gustav Fischbach**, Advokat.
 Mitarbeiter: Die Herren **Franz Schwab, Heinrich Bauer, August Wiltz, D. Buchinger, u. s. w., u. s. w.**

Diese Zeitung erscheint wöchentlich 6 Mal, in deutscher und französischer Sprache. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Straßburg, im Bureau genommen, 10 Fr.; ins Haus geliefert, 11 Fr. 50 C.; für Elsaß-Lothringen und das ganze Deutschland, 12 Fr. 50 C.; für ganz Frankreich, 18 Fr.; für die Schweiz, 15 Fr. Anzeigen: 30 C. die Zeile; Reklamen: 50 C. die Zeile.
 Man abonniert im Bureau des Journals, Thomasplatz, 3, und in sämtlichen Postanstalten Elsaß-Lothringens und Deutschlands.

Nota. Wenn die materielle Organisation des Journals es erlaubt, werden die ersten Nummern gegen Ende dieses Monats erscheinen und den Abonnenten bis zum 1. Juni unentgeltlich zugelandet werden.

Wasserheilanstalt Gleisweiler

bei Landau in der bayerischen Rheinpfalz.
 Kaltwasserkur; warme Bäder; Kumpfs-, Molken- und Mischkuren; Dampf- und Kiefernadelbäder; Electricität; Heilgymnastik.
 Prospekte und nähere Auskunft ertheilen die Aerzte der Anstalt

Dr. med. Gd. Schneider. Dr. med. Manassewicz.

W.434.2. Nr. 840. Karlsruhe.

Obstbaucurs für Lehrer, Straßenmeister, ältere Landwirthe etc.

Derselbe beginnt den 30. Juni und dauert bis 12. Juli. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt und umfaßt: Die Erziehung der Obstbäume, die Anpflanzung und Pflege derselben, das Wichtigste aus der Züchtung von Obstbäumen, ferner aus der Obstbenutzung und Obstkunde. Für Wohnung und Verköstigung haben die Besucher selbst zu sorgen.
 Lusttragende wollen sich baldigst bei uns melden.
Großh. landw. Gartenbauschule Karlsruhe.
P. Giell.

Depôt v. Musikwerken.

W.364.3. Die renommierte Fabrik für selbstspielende Musikboxen und Musikwerke der Herren **Karrer & Comp.** in Leuzental (Schweiz) hat mir das Depôt ihrer Fabrikate übergeben, in Folge dessen ich jeden Auftrag prompt ausführen kann.

Frid. Burgwener aus Heidelberg,
 Uhrmacher in Luzern, Schweiz.

Zu verkaufen

ein Pferd, hellbraun, Wallach, 10 Jahre alt, vertrauter Einspanner, auch geritten.
 Adresse bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. W.544.2.

W.541.1. **Villa in Gernsbach.**

Eine neuverbaute Villa mit 9 Zimmern, 2 Mansarden, Küche, Keller etc., nebst sehr schönem Garten, in herrlicher Lage, ist um den billigen Preis von 10,000 Gulden zu verkaufen. Näheres bei **J. Kretschmann** daselbst.

W.551. **Vandee. Weinversteigerung.**

Rechtsanwalt **Barbo** versteigert Montag den 23. Juni, Nachmitt. 2 Uhr, in seinem Keller in Landau (Station Emmendingen) selbstgezeugenen Wein
 ca. 30 Ohm 1871er Ruländer, Traminer,
 10 Ohm 1872er Weißburgunder,
 5 Ohm 1871er Rothburgunder,
 3 Ohm 1872er Rothburgunder.

W.474.2. **Photographische Neuigkeit.**

Ueber ein prakt. u. nützliches Verfahren (in jedem, selbst dem kleinsten Atelier, ohne weitere Einrichtung oder Uebung auszuführen) erhalten Photographen und Dilettanten gratis Mittheilung auf Franco-Einsendung ihrer Adresse mit Aufschrift „Photographie“ an die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie., Amsterdam.**

W.435.3. Ein

Ingenieur

im badischen Unterland, im gesammten Eisenbahnbau, Wasser- und Straßenbau erfahren, sucht für einige tägliche Freistunden Beschäftigung und ist dessen Adresse bei der Expedition dieses Bl. zu erfahren.

W.372.3. **Crenznach. Vegetab. Scrophel- und vegetab. Fichten-Syrup** (à fl. 1 fl. und 1 fl. 10 kr.), be-

Währte Mittel gegen Scropheln und Fledertenteliden, versendet Dr. Kleinhaus, Spec.-Arzt f. Hautkrankh. zu Bad Crenznach.

Berm. Bekanntmachungen.

W.526. Nr. 285. Heidelberg.

Bekanntmachung.

Stipendium der **Kanon Seligmann'schen** Stiftung in Remmen betr.
 Aus vorgenannter Stiftung ist an einen israelitischen Kandidaten der Theologie ein Stipendium von 150 fl. pro 1873 zu vergeben. Bewerber, unter welchen solche aus der Pfalz Vorrecht genießen, wollen sich innerhalb 4 Wochen unter Beifügung ihrer Studien- und Vermögenszeugnisse bei der unterzeichneten Stelle melden.
 Heidelberg, den 15. Juni 1873.
 Die Bezirks-Synagoge:
Dr. Sondheimer.

W.523.1. Karlsruhe.

Bauarbeiten - Bergebung.

Die Steinbauarbeiten in weißem Sandstein zum hiesigen **Schwurgerichtsaalbau** sollen im Commissionswege in Afford gegeben werden.
 Pläne, Arbeitsverzeichnisse und Bedingungen sind täglich auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen.
 Die Angebote sind spätestens bis Montag den 30. Juni versiegelt und mit Aufschrift versehen daselbst einzureichen.
 Karlsruhe, den 14. Juni 1873.
Großh. Bau-Direktion.

W.517. Nr. 3352. Ueberlingen.

(Gehilfenstelle.) Unsere erste Steuergehilfenstelle mit 700 fl. Gehalt wird am 1. September d. J. erledigt. Hiezu qualifizierte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse anher wenden.
 Ueberlingen, den 13. Juni 1873.
Großh. bad. Hauptsteueramt.
F e h l.